



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Das Lese-Buch als Grundlage und Mittelpunkt eines
bildenden, aber nicht grammatisierenden Unterrichts in
der Muttersprache**

Otto, Friedrich

Erfurt, 1844

13) Satzbildung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63305)

und gepflegten Bäumchen ihrer ersten Früchte. Beide Väter sind bekümmert. Die Noth bringt den verlorenen Sohn zur Erkenntniß seines Glends und der Klageruf des Landmanns Gottholden zu der Erkenntniß, daß er ein großes Unrecht begangen. Die Wirkung der Erkenntniß ist die Reue und die Sehnsucht, zurückzukehren an des Vaters Herz. Der verlorene Sohn macht sich auf zu seinem Vater; Gotthold weint und veranlaßt des Vaters Frage. Beide erklären: „ich bin nicht werth, daß ich dein Sohn heiße.“ Jener wollte als ein Tagelöhner angesehen und behandelt, dieser hart gestraft sein. Der Vater des verlorenen Sohnes läuft demselben entgegen; der Vater von Gotthold reicht demselben die Hand; jener fällt seinem Sohn um den Hals; dieser drückt ihn an sein Herz. Beide Sünder erhalten gern und vollständige Vergebung.

13) Satzbildung.

Dingwörtliche Nebensätze.

1) Eine Tochter sagt zu ihrer Mutter: Ich kann das Kleid nicht länger tragen; sie weist dabei mit dem Finger auf das Kleid hin und betont das. Sie wiederholt im Verlaufe der weiteren Rede jene Worte und spricht: Ich kann es nicht länger tragen. Was bezeichnet das Wörtchen „es“? Es steht also an der Stelle des Dingwortes das Kleid. In unserm Lesestücke kommen auch die Worte vor: „Ich kann es nicht länger tragen;“ was ist nun das, was der Knabe nicht länger tragen kann? daß er vor seinem Vater ein anderer scheint, als er ist, und daß er sich selbst verurtheilen muß. Das es steht also an der Stelle zweier Sätze, die es, weil sie nachfolgen, vorweg ankündigt. — Wer vor Jemandem ein Anderer zu scheinen sucht, als er ist, der sucht zu täuschen. Das lag nicht in der Absicht Gotthold's. Sein Vater hielt ihn nicht für den Thäter des Gartenfrevels: er verkaunte seinen Sohn. Gotthold konnte es also nicht länger tragen, daß sein Vater ihn verkaunte, oder daß er verkannt wurde. Sollte das es aus der Rede wegfallen, so müßte an seine Stelle das Wort Verkennung treten, und so hätte Gotthold sagen können: „Ich kann meine Verkennung nicht länger tragen. Statt: ich kann es nicht länger tragen, daß ich mich selbst verurtheilen muß — würde er sagen müssen: ich kann meine Selbstverurtheilung nicht länger tragen.

Zur Verdeutlichung:

meine Verkennung = daß ich von dir verkannt werde = daß ich vor dir ein Anderer scheine, als ich bin; — meine Selbstverurtheilung = daß ich mich selbst verurtheilen muß. Was folgt daraus? Daß ein Begriff durch einen ganzen Satz ausgedrückt werden kann, oder auch, daß es Sätze giebt, welche bloß einen Be-

griff ausdrücken. Weise das an dem Beispiele nach! — Es ist dies in beiden Fällen der Begriff von einem Gegenstande. Sätze, welche bloß den Begriff eines Gegenstandes ausdrücken, stehen also für ein Dingwort, welches ein Glied eines andern Satzes ist. Man nennt sie dingwörtliche Nebensätze (Substantivsätze), und den Satz, zu dem das durch sie umschriebene Dingwort gehört, den Hauptsatz. Der Hauptsatz setzt einen Nebensatz, der Nebensatz einen Hauptsatz voraus; sie sind zusammen genommen der Ausdruck eines Gedankens, und heißen in ihrer Verbindung ein Satzgefüge. — So: Ich bin deiner Güte nicht werth = ich bin nicht werth: daß du gegen mich gütig bist. — „Ich bin nicht werth, daß ich dein Sohn heiße“ = ich bin deines Namens nicht werth. — Gott gebe dir Gesundheit, was? — „Gebe Gott, daß dieses das erste und letzte Mal sei, daß du etwas zu verhehlen hast“ — was? — Der Bube lockte das Söhnlein, „also, daß sie hingingen.“ Also = dies hatte zur Folge — was? daß sie hingingen = das Hingehen.

Die betrachteten Nebensätze werden mit ihrem Hauptsatz durch das Bindewort „daß“ verbunden. Woran kann man es äußerlich erkennen? Vergl. S. 34. 7. Der Nebensatz kann aber auch dem Hauptsatz vorangehen.

A u f g a b e.

Verwandele folgende Sätze in einen Hauptsatz mit einem dingwörtlichen Nebensatz, der durch daß mit jenem verbunden ist. Der Nebensatz wird von dem Hauptsatz durch ein Komma getrennt.

Niemand bezweifelt die Gewißheit des Todes (daß der Tod gewiß ist). Man muß sich seine Selbstliebe nicht gestehen (daß man sich selbst liebt). Ich bekenne freimüthig meinen Glauben an die Wirklichkeit einer uneigennütigen Liebe. Manche entschuldigen sich mit der Schuldhaftigkeit Anderer (damit, daß). Copernikus bewies zuerst mit überzeugenden Gründen die Bewegung der Erde um die Sonne. Wir trösteten uns am Grabe unsrer Lieben mit dem Glauben des Wiedersehens. Ich weiß von deiner Noth. Ich verlange Gehorsam von dir. Du scheinst ein großes Vermögen zu besitzen. Ich will dir meine Armuth beweisen. Er fühlt sein Unrecht. Die Worte des Vaters bewirkten in dem Sohne die Erkenntniß seines Unrechts. Er bat seinen Vater um Strafe. Er hoffte von demselben Vergebung. Ich sehe dein Zittern und Beben. Euer Haß macht ihn mir nicht schlechter. Das englische Gesetz verordnet das Nichten eines Angeklagten durch Geschworne seines Gleichen. Das Alles mahnt mich an das Scheiden von meinem Glücke. Den Armen ist Unterstützung nöthig. Das Festwerden des Herzens ist ein köstlich Ding. Das Dasein Gottes ist auch

Den Heiden offenbar. Der Güte Gottes verdanken wir unser Leben. Die öftere Hinrichtung des Blickes auf ein anderes Leben ist sehr heilsam. Selten wird aus einem unfolgsamen Schüler ein brauchbarer Mensch. Defters wird aus dem bittersten Feinde der treueste Freund. Brave Kinder bewahren treu die Erinnerung an die von ihren Eltern empfangenen Wohlthaten. Der liebevolle Mensch freut sich des Glückes Anderer. Christus gebietet eine Nächstenliebe, welche gleich sein soll der Selbstliebe.

2) Außer daß stehen auch wer, was, der, die, das und ihre Formen: wessen, wem, wen; dessen, dem, den u. s. w. an der Spitze eines dingwörtlichen Nebensatzes. Z. B.: Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. (Der Andern Gruben Grabende.) Was ich sage, ist gewiß. (Mein Sagen.) Deß Brot ich ess, deß Lied ich sing'. Weß das Herz voll ist, deß geht der Mund über. Wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch Verstand. Wem Gott seine Güte erzeigen will, den macht er auch im Schlafe reich.

A u f g a b e.

Verwandele folgende Sätze in Satzgefüge, in welchen die Wörter der, wer, was oder ihre Fallformen vorkommen. Zwischen Haupt- und Nebensatz steht ein Komma.

Der Suchende findet. Dem Anklopfenden wird aufgethan. Der Ausharrende wird gekrönt. Der Stillstehende geht zurück. Der Wahrheit suchende darf die Stimmen nicht zählen. Das Irdische vergeht. Das Ewige besteht. Der Besizende lerne verlieren. Der Glückliche lerne den Schmerz. Der Weltbezwinger ist tapfer; der sich selbst Bezwingende ist tapfrev. Der Muthige weicht mit Ueberlegung der Gefahr nicht. Der edel Handelnde ist von Adel. Der bescheidenlich Nachgebende fährt wohl. Das Unbiegsame muß brechen. Den früh Aufstehenden ernährt Gott. Dem Bittenden gieb. Ich schätze den Tapfern und Geraden. Versage nicht das Nützliche und Gute. Hände können der Hände Gebäude stürzen. Des Herren Sinn sieht man am Hause deutlich. Die Natur singt ihrem Schöpfer.

3) Mit den dingwörtlichen Nebensätzen nimmt man eine Verkürzung vor, indem man die Behauptungsform des Zeitwortes in die Grundform mit zu verwandelt. Z. B.: Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe (euch unter einander zu lieben). Abraham war froh, daß er meinen Tag sehen sollte (meinen Tag zu sehen).

A u f g a b e.

Verkürze die dingwörtlichen Nebensätze in der besprochenen Weise.

Moses verbot den Israeliten, daß sie manche Thiere äßen. So erlaubte er ihnen nicht, daß sie das Fleisch der Schweine und Kameele äßen. Dies that er vermuthlich, damit er verhinderte, daß manche Krankheiten sich verbreiteten. Auch war ihnen verboten, daß sie die Todten anrührten, und den Ausfähigen befahl er, daß sie sich von der menschlichen Gesellschaft entfernt hielten, damit sie ihre furchtbare Krankheit nicht andern mittheilten.

Als er fühlte, daß seine Kräfte abnahmen (die Abnahme), entschloß er sich dazu, daß er sein Volk verlasse und sein Leben in der Einsamkeit beschlösse. Die Israeliten erfuhren plötzlich, daß er verschwunden sei (sein Verschwinden), wußten aber nicht, wohin er gekommen. Gewiß würden sie sich nicht haben abhalten lassen, daß sie zu seinem Grabe wallfahreten, wenn sie dieses hätten finden können; vielleicht hätten sie ihn göttlich verehrt, anstatt daß sie bloß einen göttlichen Gesandten in ihm verehren sollten. Dem Moses selbst war es nicht verstatet, daß er sein Volk in das versprochene Land führte, sondern dem Josua war es aufbehalten, daß er der Eroberer dieses Landes wäre, demselben Josua, welchen Moses vorher nach Palästina gesendet hatte, daß er das Land auskundschaftete. (Götzinger's deutsche Sprachlehre für Schüler.)

A u f g a b e.

Auflösung der Verkürzung mit daß. Z. B.: er rieth mir zu reisen = er rieth mir, daß ich reisen möchte.

Moses hatte mit beinahe allen großen Männern das Schicksal gemein, bei seinem Leben undankbar von seinem Volke behandelt zu werden. Anstatt gegen ihn dankbar zu sein, machten sie ihm Vorwürfe, sie aus Aegypten geführt zu haben. Anstatt seiner Weisheit und der Gnade Gottes zu vertrauen, brachen sie in die lautesten Klagen bei den geringsten Unglücksfällen aus; anstatt ihrem Gesetzgeber willig zu gehorchen, tadelten sie vielmehr dessen Einrichtungen; ja sie gingen so weit, sich ordentlich gegen ihn zu empören. Ein Mann wie Moses gehörte dazu, diesen aufrührerischen Haufen in Ordnung zu halten. Anstatt an dem Undanke seines Volkes sich zu stoßen und verdrossen zu werden, ward er vielmehr immer eifriger in der Vollendung des ihm von Gott aufgetragenen Werkes, die Nachkommen Abrahams zu einem selbständigen Volke zu machen. Er arbeitete dahin, ihnen den Glauben immer tiefer einzuprägen, daß Jehovah ihr Gott sei, der sie aus Aegyptenland geführt habe. (Nach Götzinger.)

4) Wird das Urtheil des dingwörtlichen Nebensatzes als ein ungewisses oder in Zweifel stehendes ausgedrückt, so steht anstatt daß — ob. Z. B.: Laß mich gehen und sehen, ob sie noch leben. Es blieb ungewiß, wo er mehr Ansehen hätte, ob in dem

Feld, ob in dem Kabinette. — Die Frage, welche ein mögliches Urtheil ausdrückt, hat in mittelbarer Rede angeführt, das ob an der Spitze, z. B.: er fragte den Kaiser, ob derselbe ihm nicht einen Gulden schenken wolle.

4.

Die Bürde.

1) Einen steilen Waldweg hinauf trug keuchend ein armer alter Mann ein schweres Gepäc. Gott! ach, Gott! seufzte er, ist denn weit und breit keine mitleidige Seele, die mir meine Last tragen hilft! — Hier ist sie! rief hinter seinem Rücken eine ihm unbekante freundliche Stimme. Betroffen sah der Alte sich um, und erblickte einen schönen blondlockigen Jüngling, dessen freundliches Aussehen ihm sogleich Vertrauen einflößte. O freundlicher junger Mann, sagte der Alte, du kommst mir wie ein Engel Gottes vom Himmel. Meinen armen Enkelchen, die ich ernähren muß, weil Vater und Mutter todt sind, ein Stückchen Brot zu verdienen, habe ich dieses Gepäc in die nächste Stadt zu tragen übernommen, das, wie ich zu spät merke, meine Kräfte übersteigt. Dürfte ich dich bitten, einen Theil davon auf deine jungen, kräftigen Schultern zu übernehmen? —

2) Vor allem laß uns ausruhen, lieber Alter! versetzte der Jüngling, und dann noch einmal versuchen, was deine eigenen Schultern vermögen. Und hiemit hob er die Bürde von dem Rücken des Alten, ließ sich mit ihm im Schatten einer bejahrten Eiche nieder und zog ein Stück nahrhaften Brots nebst einer Flasche stärkenden Getränks hervor. Is nun und trink, Väterchen! sprach er und reichte ihm beides hin. Mit zitternder Begierde griff der Alte darnach und verzehrte es mit Heißhunger, während der Jüngling sich mit ihm in freundlichen Gesprächen unterhielt.

3) „Auf nun, daß wir die Stadt erreichen, ehe die Sonne sich neigt!“ sprach endlich der Jüngling, und erhob sich zuerst von dem moosigen Sitze. Wehmüthig blickte der Greis auf seine Bürde und bittend in die blauen Augen seines Begleiters. Er glaubte in diesen die Gewährung seines Wunsches zu lesen, als dieser auch wirklich nach der Last griff, aber leider! nicht um sie zu theilen, oder sie selbst zu tragen, sondern um sie wieder auf die Schultern des Alten zu legen. Erschrocken sah dies der Greis, aber zu seiner Verwunderung fand er sich von dem Genossen so gestärkt, daß er die Bürde kaum die Hälfte so schwer fand. Als nun beide am Ende des Waldes sich trennen wollten, sagte der Alte: Du hast, edelmüthiger Jüngling! mir besser geholfen, als ich gewünscht hatte; du solltest meine Last mir abnehmen und gabst mir statt dessen Kraft, sie selber zu tragen. Aber nun sage mir auch, ehe